

Internes Strafzettel-Happening

# Heute schon geklagt?

Eine Messe des Aufbruchs, der Selbstmotivation und der kraftvollen Leistungsdokumentation sollte sie werden; positive Signale an das seit einiger Zeit so verdammt zögerliche Käuferpublikum sollte sie senden; Mut und Lust auf moderne, attraktive und zukunftsorientierte Haustechnik sollte sie machen; das neue Jahrtausend mit offenen Armen und dem nötigen Schuß Begeisterung sollte sie begrüßen. Pustekuchen. Statt dessen vermittelte die SHK-Wirtschaft dank einzelner Akteure der staunenden bis fassungslosen Öffentlichkeit zur „ISH“ zuerst ein klagendes und dann ein eher klägliches Bild. Wobei das eine das andere bewirkte.

Ach, was waren das schöne Zeiten, als man interne Querelen – die es natürlich immer gab – noch mehr oder minder geräuschlos und damit ohne Imageschäden für die ganze Branche bereinigte. Heute hängen sie an der großen Glocke, verursachen entsprechenden Lärm und übertönen damit prompt alle innovativen, erfreulichen und optimistischen Zeichen. In Frankfurt reichten dafür z. B. 15 Minuten am ersten Messetag. Während einer viertelstündigen, wohl irrtümlich als „Pressekonferenz“ angekündigten Vorlesung informierte ein Sanitärkeramiker die versammelte nationale und internationale Tages-, Publikums- und Fachpresse über eine gerichtliche Klage gegen einen wichtigen Wettbewerber. Die Namen sind nicht nur der Redaktion bekannt.



Die Folgen waren – je nach Gemütslage – grandios bzw. verheerend: Fortan redete in den Hallen kaum noch jemand über neue Produkte oder ähnliche Peanuts. Die Geschichte mit der Beschichtung beherrschte die Szene. Welch ein Highlight und welch eine Branchenprofilierung. Zur insofern zweitrangigen Sache sei höchstens angemerkt, daß es immer wieder nett ist, festzustellen, wie unabhängige Gutachter und Institute bei wissenschaftlichen Tests am gleichen Objekt zu völlig konträren Resultaten kommen. Aber Schwamm oder sonstige nicht abrasive Säuberungsmittel drüber.

Klar: Das inzwischen – siehe Frankfurt – keineswegs medienscheue Strafzettel-Happening, bei dem einstweilige Verfügungen und anonyme „Prüfen Sie doch mal“-Brie-

fe ebenfalls sehr beliebt sind, hat auch seine positiven Seiten. Es sorgt für effiziente Beschäftigungsprogramme bei Anwälten, Gerichten, Behörden, Universitäten, Forschungseinrichtungen und Unternehmensberatern. Die SHK-Zunft sichert und schafft halt gerne Arbeitsplätze. Weiter so.

Und über wen oder was konnten Journalisten in der Mainmetropole klagen? Etwa über die „Qualität“ von VDS-Zahlen. Oder über die Messegesellschaft und ihre aufgeblähten Parkwächter, die am Samstag in bestem Kasernenton eine Extra-Akkreditierung für die ohnehin suspekten Schreiberlinge verlangten. Oder über die Frechheit, daß es abends stets dunkel wurde.

Ein konstruktiver Vorschlag zum Schluß: Es wäre doch prima, wenn „ISH“ und die deutschen Juristentage künftig gemeinsam über die Bühne gingen. Gleiche Zeit, gleicher Ort. Motto: Mandanten treffen ihre Anwälte. Wenn das keine Synergieeffekte sind. Li

## Was stach Ihnen auf der ISH ins Auge?

Jeder sieht die ISH mit anderen Augen. Deshalb ist auch für uns und Ihre Kollegen interessant, welche Eindrücke Sie vom Frankfurter Branchenmarathon mitgenommen haben. Schildern Sie uns Ihre Impressionen und schreiben Sie uns

SBZ-Redaktion  
Fax (07 11) 6 36 72 55 oder per  
eMail: sbz@shk.de